

Ein globaler Bildungspakt

Zur Aktualität und Relevanz einer kirchlichen Bildungsinitiative

Dr. Marie-Theres Igrec

Wissenschaftliche
Assistentin im Erzbischöflichen
Amt für Schule und
Bildung in Wien



Als Ideal verstanden ist Bildung eine zeitenthobene Vorstellung. Sie geht davon aus, dass Menschen durch Bildung ihr wahres Potential entfalten können, dass sie befähigt werden, ihre Wirklichkeit und deren Zusammenhänge besser zu durchdringen, um sich dazu verhalten und sie bestenfalls auch transformieren zu können. Christliche und humanistische Ansätze stellen dieses Transformationspotential von Bildung ins Zentrum und verknüpfen es mit einem ethischen Gestaltungsauftrag. Bildung soll kurzum dem Menschen zur Entfaltung seiner Menschlichkeit im sozialen Gefüge verhelfen und zu einer Humanisierung von Gesellschaft beitragen.

Bildungsvermittlung ist hingegen kein zeitloses Unterfangen. Sie trägt stets eine bestimmte Zeitsignatur, ist maßgeblich geprägt von den Wirklichkeitszugängen, den Selbst-, Fremd- und Weltbildern einer bestimmten Generation. Sie muss sich mit gesellschaftlich kulturell bedingten Vorverständnissen auseinandersetzen, epistemische Paradigmen berücksichtigen, Rationalitätsansprüchen gerecht werden, die konkrete Wirklichkeit der Bildungsadressaten ins Auge fassen.

Von diesem Zusammenspiel übergeschichtlicher, anthropologisch grundlegender Ideale und konkreten zeitgebundenen Vermittlungsanstrengungen zeugt auch eine 2019 von Papst Franziskus lancierte weltweite Bildungsinitiative. Diese richtet sich an Bildungsverantwortliche auf der ganzen Welt, die sich in ihren Bemühungen christlichen Idealen verpflichtet sehen. Dazu zählen Stakeholder des katholischen Schulwesens vom Elementar- bis zum tertiären Bildungsbe- reich, der kirchlichen Erwachsenenbildung bis hin zu staatlichen Bildungsver-

antwortlichen und – prioritär behandelt – auch die Eltern in ihrer Erziehungsaufgabe. Ziel der Initiative ist das propagierte gesellschaftliche Transformationspotential christlich konturierter Bildung auf bestimmte dringliche Handlungsfelder zu lenken und Bildungsverantwortliche in ihren Bemühungen über nationale Grenzen hinaus zu vernetzen. Die Initiative legt großes Vertrauen in das gesellschaftsverändernde und -gestaltende Potential von Bildungszusammenarbeit.

Vor dem Hintergrund einer Zeitanalyse, die in den Enzykliken *Laudato si* und *Fratelli tutti* ausgeführt wird, wird das Eintreten für einen neuen Humanismus, der nur als universale, alle nationalen und sozialen Grenzen überschreitende Kategorie ausbuchstabiert werden kann, als Gebot der Stunde verstanden. Wirtschaftliche, politische und gesellschaftliche Entwicklungen haben Dehumanisierungstendenzen zu Tage gefördert und Ausschlussmechanismen begünstigt, die durch die Pandemie noch verschärft wurden. Um diesen neuen Humanismus als möglichen Wendepunkt einzuleiten, ruft der Pakt zu einem Zusammenschluss Bildungsverantwortlicher und einer Bündelung der Bemühungen auf.

Im sogenannten *Vademcum*, dem anwendungsorientierten Begleitbrief des Bildungspakts bringt Erzbischof Zani das Anliegen auf den Punkt:

„Angesichts der durch die Pandemie verursachten „Bildungskatastrophe“, die ein ohnehin schon alarmierendes Bildungsgeschehen vergrößert hat, reichen vereinfachte Rezepte nicht aus, sondern es ist notwendig, an die transformierende Kraft der Bildung zu glauben. Erziehen heißt, ein Wagnis einzugehen und der Gegenwart die Hoffnung zu geben, die Determinismus und Fatalismus durchbricht; Erziehen ist immer ein Akt der Hoffnung, der zur Mitbeteiligung und zur Umwandlung der Logik der Gleichgültigkeit in eine Kultur der Begegnung und der Inklusion einlädt. Bildung muss uns helfen, eine Zukunft aufzubauen, die nicht mehr von Spaltung, von einer Verarmung von Denkvermögen

und Vorstellungskraft, geprägt ist, sondern auf Zuhören, Dialog und gegenseitigem Verständnis beruht.“¹

Die Initiative macht sieben konkrete Ziele und Handlungsfelder aus, die als Leitfaden gegenwärtiger und künftiger Bildungsprojekte dienen können und die Zusammenarbeit anregen sollen:

1. Die Person in den Mittelpunkt stellen

Das erste Ziel des Bildungspaktes fordert Verantwortliche auf, die anthropologische Grundlage ihres pädagogischen Handelns zu klären. Welches Menschenbild wird tatsächlich vermittelt und soll vermittelt werden? Obwohl die Personorientierung in pädagogischen Konzepten meist deklarierte Voraussetzung ist, ist sie nicht immer leicht und selbstverständlich durchzuhalten. Bestimmte gesellschaftliche Entwicklungen wie die Unterwerfung unter Nützlichkeitsabwägungen, Konsumismus etc. wirken der Vorrangigkeit der Persönlichkeit durchaus entgegen. Hinzu kommen Individualisierungstendenzen, die auf das Beziehungsgefüge und die Beziehungsfähigkeit des Menschen einwirken. Rasante Veränderungsprozesse, auch technologischen Ursprungs, haben zu einer Verunsicherung beigetragen, was der Mensch eigentlich ist, und erschweren jungen Menschen den Weg der Identitätsfindung in einer Welt, die zunehmend fragmentiert erscheint.

Die den Überlegungen des Bildungspaktes zugrundeliegende Enzyklika *Fratelli Tutti* zeichnet vor allem in Hinblick auf den globalen Kontext ein düsteres Bild. Während Chancen- und Bildungsungleichheit, das globale Nord-Südgefälle wächst, scheint eine allgemeine Solidaritätsbereitschaft zu schwinden.

Vor diesem Hintergrund fordert der propagierte Bildungspakt die Vergewisserung einer klaren Vision von Persönlichkeit als Grundlage pädagogischen Handelns ein, die die gleiche Würde jedes einzelnen Menschen und seine universale Verbundenheit ins Zentrum stellt. Eingefordert werden ganzheitliche Bildungsansätze, die den Menschen in der Mehrdimension-

nalität seiner Persönlichkeit ansprechen, aber auch thematische Priorisierungen wie eine Konzentration auf Menschenrechtsthematiken und eine besondere Aufmerksamkeit für die in den Bildungssystemen Schwächsten und Benachteiligten.

2. Den jungen Generationen zuhören

Das zweite deklarierte Ziel des Bildungspakts tritt für die Annahme eines Paradigmas ein, das auf einem aufmerksamen Zuhören und Dialog mit jungen Menschen beruht. Der Fokus liegt auf Prinzipien der Partizipation und Korrelation. Zentral ist hier die Überzeugung, dass der Schlüssel zur Erziehung einer verantwortungsbewussten und handlungsbereiten Generation in der Ermöglichung von Selbstwirksamkeitserfahrungen liegt. Als Voraussetzung benennt das Papier ein partizipatives Umfeld, in dem Werte nicht eindimensional vermittelt, sondern geteilt werden, in dem auch strukturelle Mitverantwortungsmöglichkeiten geschaffen werden. Jede Form der Wertevermittlung erfordert einen dialogischen Zugang. Vor dem Belehren muss das Zuhören kommen, die Aufmerksamkeit für relevante Fragen, Bedürfnisse, Wunden, Unzulänglichkeiten, Ideale und Träume der jungen Generation. Verständnishorizonte, Weltzugänge, Sprachformen und Lebensstile müssen geteilt werden, bevor Kenntnisse vermittelt werden. Es geht darum, jungen Menschen zuzutrauen, ihre Zukunft selbst in die Hand zu nehmen und sie dafür mit dem nötigen Rüstzeug auszustatten.

3. Frauen fördern

Explizit hebt das vatikanische Dokument Frauen als benachteiligte Personengruppe hervor. Im Blick sind hierbei Länder, in denen Frauen strukturell Bildung verwehrt wird. Angesprochen sind allerdings auch wirtschaftliche und soziale Ungleichgewichte, die zu einer Schlechterstellung und Gefährdungssituation von Frauen führen. Verantwortliche sind aufgerufen, sich für eine Gleichstellung von Frauen in Bildungsprozessen einzusetzen und Diskriminierungstendenzen entgegenzuwirken. Auch die Sorge um eine geschlechtergerechte Verteilung von Leitungspositionen und Verantwortungsaufgaben in Bildungseinrichtungen wird benannt.

4. Verantwortungsbewusstsein gegenüber der Familie fördern

Die Berücksichtigung der Erziehungsbe-



Bild lizenziert von BigStockPhoto.com

rechtigten und des familiären Umfelds als primärer Ort der Erziehung ist ein Ziel, das der Bildungspakt im Einklang mit dem Konzilsdokument *Gravissimum Educationis* verfolgt. Schulische Bildung kann diesen Ort nicht ersetzen und darf in dieser Hinsicht auch nicht überfordert werden. Als dringliche Notwendigkeit benannt wird allerdings eine effektive Zusammenarbeit der unterschiedlichen Bildungsorte.

5. Für eine Willkommenskultur öffnen

Inklusionsmaßnahmen sind auch das Thema des fünften Handlungsfeldes. Hier geht es zum einen um eine Kultur der Offenheit, in der Begegnungsmöglichkeiten mit diversen Gesellschaftsgruppen in ihrer kulturellen und religiösen Vielfalt geschaffen und Dialog gefördert wird. Die Rede ist allerdings auch wieder von Menschen an der sozialen und existentiellen Peripherie.

6. Wirtschaft und Politik erneuern

Der sechste Punkt lebt wiederum von der Überzeugung, dass Bildung dazu beitragen kann, eine Kultur mitzugestalten, aus der Menschen hervorgehen, die zu Verantwortungsträgern im Sinne des Gemeinwohls werden. Benannt wird ein bestimmter Lebensstil, der auch an schulischen Bildungsorten eingeübt werden kann. Grundlage des Eintretens für Aspekte des Gemeinwohls ist ein „Sozialpakt“, ein grundlegender Konsens über egalitäre Rechte aller Menschen und vertretener Werte in einer Gesellschaft. Ebenso dazugezählt wird auch die Bereitschaft, Entscheidungen zugunsten des Gemeinwohls zu treffen und auch bestimmte Abstriche in der Verwirklichung individueller

Freiheitsziele dafür in Kauf zu nehmen. Pädagogisch gefordert werden Freiräume, die junge Menschen zur innovativen Entwicklung neuer Perspektiven, Handlungsweisen und konkreten Projekten anregen.

7. Für das gemeinsame Haus sorgen

Das letzte eigens benannte Bildungsziel nimmt das ökologische Thema auf, das die päpstliche Enzyklika *Laudato Si* ebenso eindrücklich behandelt. Hervorgehoben werden die Zusammenhänge der ökologischen mit wirtschaftlichen, politischen und sozialen Krisen – eine Interdependenz, die weltweit manifest wird. Ins Leben gerufen wurde ein Vernetzungsprojekt „Planet Fraternity“², das Schüler:innen weltweit über Online-Sitzungen miteinander ins Gespräch bringt und angeleitet zur Entwicklung eigener Projekte anregt.

Trotz des sehr deutlichen, teils auch nur angedeuteten, Aufzeigens weltweiter gesellschaftlicher Missstände, Fehlentwicklungen und Besorgnisse, besticht das Projekt durch einen Grundton der Hoffnung, die der Resignation und einem möglichen Fatalismus trotzt. Es zeichnet ein Bild, das Mut macht und inspiriert, gerade heute Hoffnung zu vermitteln, Vertrauen in die Gestaltbarkeit von Zukunft und die Transformationskraft von Bildung zu legen.

¹ Globaler Bildungspakt. *Vademecum (Deutsch)*: <https://www.educationglobalcompact.org/resources/Risorse/vademecum-auf-deutsch-fur-das-internet-.pdf>

Weiterführende Informationen zum Globalen Bildungspakt: <https://www.educationglobalcompact.org/en/global-compact-on-education/>

² <https://app.planetfraternity.com/>